IM WINDSCHATTEN DES MELTEMI

Vor der Westägäis schrecken im Sommer viele Crews zurück, herrscht dort doch dann beinahe fortwährend Starkwind. Zum Glück geht es ganz in der Nähe ruhiger zu: in den **NÖRDLICHEN SPORADEN.** *Törnreportage*

Ankernde Yachten im glasklaren Wasser der Bucht Staphylos ganz im Süden von Skopelos

FOTO: S. ROEVER

Um eine kleine Bucht drängen sich die Häuser von Skiathos, davor die tiefblaue Ägäis

Die Etappen zwischen den Inseln sind mitunter trickreich, wechselt der Wind doch öfter die Richtung

Mitsegler Patrick sitzt im Cockpit und schüttelt nach einem Blick in den Törnführer ungläubig den Kopf. „Da steht, dass der Wein hier auf der Insel bis in die 1920er-Jahre so reichlich floss, dass man ihn mangels Wasser sogar zum Mörtelanrühren für den Hausbau verwendet hat. Ein Grieche namens Staphylos soll ihn einst von Kreta hergebracht haben."

Rund 100 Jahre später merkt man davon auf Skopelos nur wenig. Auf dem 20 Kilometer langen Eiland geht es gelassen zu, und sich am Wein labende Einheimische oder gar Urlauber sind Mangelware. Der Tourismus steckt hier noch in den Anfängen. Seglern kommt das zugute, in den Ankerbuchten ist für Yachten genug Platz.

Das gilt auch für die Bucht von Staphylos, benannt nach ebenjenem Weinimporteur der Antike. Das Boot schwoit in glasklarem, türkisfarbenem Wasser. Dazu umrahmen markante, in der Morgensonne rot leuchtende Felsformationen die Ufer.

So oder so ähnlich sieht es an vielen Orten in den Nördlichen Sporaden aus. Der Archipel liegt im nördlichen Teil der Ägäis und umfasst vier größere sowie unzählige kleinere Inseln. Eine Woche lang wollen wir sie erkunden, samt des Pagasäischen Golfs am nahen Festland, auch Golf von Volos genannt.

Genau dort, in Volos, beginnt der Törn. Kräne, Frachter und eine große Betonmole bleiben im Kielwasser zurück, als sich vor uns der Golf öffnet. Fast kreisrund, hat er einen Durchmesser von etwa 15 Seemeilen. Hohe Bergketten umrahmen ihn von allen Seiten. Mitsegler Helmut rollt das Groß aus, Patrick kümmert sich um die Genua. Südwestliche Winde um 14 Knoten bescheren uns einen Anlieger. Unsere zwei Jahre alte Charteryacht, eine Sun Odyssey 439, beschleunigt auf sieben Knoten – läuft!

Zweieinhalb Stunden und 16 Seemeilen später erreichen wir Agios Ioannis im Süden des Golfs. Mit uns teilen sich fünf andere Yachten die sichelförmige Bucht. Wie meist in Griechenland üblich, wird römisch-katholisch festgemacht. Der Buganker rasselt, die Heckleinen fliegen. Wir sind fest. Ein Brite gesellt sich zu uns. Er erzählt, er und seine Frau hätten schon unzählige Male in diesem Revier gechartert. „Wir lieben die Ruhe und Ursprünglichkeit, die es hier noch gibt", erklärt er. Dabei zeigt er mit der Hand auf die dümpelnden Fischerboote. Schließlich warnt er uns noch mit einem Blick auf die umliegenden wolkenverhangenen Berge: „Da kommen gleich Wind und Regen. Am besten bringt ihr eine Vorleine zusätzlich zum Anker aus, falls der Wind quer kommt."

ZEITVERTREIB
Oben: Der Törn, wenngleich er nur eine Woche dauert, lässt der Crew ausreichend Zeit zum Sonnenbaden, Lesen und Relaxen. Mitte: Abendessen in stimmungsvoller Atmosphäre am Ufer der Bucht von Agnontas. Unten: Muschelketten in Alt-Alonnisos. Hier kommen Souvenirjäger auf ihre Kosten

DIE GEGEND WIRKT SAGENUMWOBEN – WAS SIE JA AUCH IST

An Land sitzen im Schein von Lichterketten Menschen in einer Taverne. Ihr Gelächter schallt zu uns herüber, während sich die blaugraue Wolkendecke bedrohlich nähert. Wind setzt unvermittelt ein, kommt quer zum Bug. Die Vorleine war eine gute Idee! Kurz darauf beginnt es zu regnen. Das passiert selten in dieser Region um diese Jahreszeit. Gerade mal einen Regentag weist die Klimatabelle für den Monat Juni aus.

Wir sind noch müde von der Anreise, bleiben daher an Bord und sitzen entspannt im Cockpit unterm Bimini. Der Wind heult im Rigg, die Regentropfen trommeln ein Lied. Es gibt Oliven, Brot und Käse – lecker!

Als ein Blitz in der Ferne aufzuckt, sinniert Patrick: „Das ist ein beeindruckender Kontrast. Eben noch Sonne, jetzt Gewitter und Regen. Und dann noch all die Berge ringsum. Geradezu mystisch. Da kann man sich gut vorstellen, wie hier die griechischen Sagen entstanden sind." Daran werde ich in den folgenden Segeltagen noch ein paarmal denken. Denn irgendwie hat Patrick Recht. Im Pagasäischen Golf entsteht beinahe ein Gefühl, am Ende der Welt zu segeln, abgeriegelt vom Geschehen ringsum.

Das Gefühl ist allerdings nicht von Dauer. Als wir den Golf am südlichen Ende verlassen, lernen wir eine andere Seite des Reviers kennen: Im Pagasäischen Golf segelten wir drinnen; Land umgibt dort das Wasser. In den Nördlichen Sporaden segeln wir indes draußen, Wasser umgibt dort das Land. Mir persönlich gefällt die zweite Variante besser. Der weite Horizont erzeugt ein stärkeres Freiheits- und Urlaubsgefühl.

Dazu trägt auch bei, dass fortan durchweg die Sonne scheint und es nicht so voll ist wie andernorts im Mittelmeer. Überfüllte Marinas, buntes Hafenkino, lautstarke Manöver erleben wir nirgends. Nur vereinzelt ist ein anderes Segel am Horizont auszumachen. Selbst die Landschaft hält sich zurück. Viel mehr als grünbewaldete Berghänge auf felsigem Untergrund gibt es nicht – schön!

Gleich ausgangs des Golfs liegt der kleine Hafen Agia Kyriaki. An der Pier empfängt →

FOTOS: S. ROEVER

uns Manola. Er nimmt unsere Heckleinen an und stellt sicher, dass wir mindestens 50 Meter Ankerkette ausgebracht haben. „Abends kommt auflandiger Wind“, erklärt er und zeigt auf die Berge, über denen die Sonne im fahlen Licht steht. „Er wird sich nur für eine Stunde bemerkbar machen, aber in dieser Stunde braucht ihr die Kette.“

Manola ist Tavernenwirt. Kaum dass wir fest sind, geht er zu einem Tisch, vor dem einige Katzen lungern, und schuppt Fisch für den Abend. Seine Taverne liegt direkt am Anleger, blaue Stühle, rote Tischdecken, tolle Aussicht. Manolas unaufdringliche, zuvorkommende Art gefällt uns, und so freuen sich nicht nur die Katzen, dass er den Fisch vorbereitet hat. „Der sieht superfrisch aus“, konstatiert Helmut, hebt eine der Kiemen an, wirft einen kurzen Blick hinein und reckt den Daumen nach oben.

Agia Kyriaki ist ein unaufgeregter Ort. Katzen streunen, Fischerboote dümpeln, auf einer nahen Werft deutet Hämmern auf geschäftiges Treiben hin. In einer Seitenstraße entdecken wir einen kleinen Laden. Hinter der Theke steht Janis, ein bärtiger Grieche mit grauen Haaren und kräftigen Oberarmen: „Hier bekommt ihr den besten Feta des Landes!“ Er führt drei Finger zum Mund und macht eine Genießer-Geste. Wir zögern nicht lange und nicken. Janis nimmt vorsichtig eine Scheibe Feta aus einem Fass, lässt die Lake abtropfen und wickelt sie sorgsam in Papier. Später ärgern wir uns, dass wir nicht mehr gekauft haben.

Einmal mehr stellen wir fest, dass wir in einer Ecke Griechenlands unterwegs sind, die mit den touristisch geprägten Gebieten wie den Kykladen oder dem Dodekanes wenig gemein hat. Kein Trubel wie auf Rhodos, Kreta, Mykonos oder Santorini – das gilt selbst für die Hauptorte des Reviers auf Skopelos, Alonnisos und Skiathios.

Zurück zum Segeln. Die Überfahrt nach Skiathos ist 15 Seemeilen lang, zumindest auf direktem Kurs. Faktisch segeln wir in einem großen Halbkreis dorthin. Schuld daran sind die infolge der Landformationen hervorgerufenen Kap- und Düseneffekte. Eigentlich weht der Wind sehr moderat aus nördlichen Richtungen, gerade mal 3 Beaufort sollen es laut Wetterbericht sein. Tatsächlich bläst es im zweieinhalb Seemeilen breiten Sund zwischen Skiathos und der mehr als 1600 Meter hohen Halbinsel Pilio mit Windstärke sechs aus Nordost. Der Wind folgt dem Verlauf der Küste. Genaugenommen fächert er an deren südlichem Ende sogar aus, was zur Folge hat, dass wir das östlich gelegene Skiathos zunächst gar nicht anliegen können, da unser Kurs hoch am Wind erst einmal nach Südosten verläuft. In der Mitte des Sundes können wir schließlich nach Ost und dann später nach Nordost halten. Ein Blick auf den Kartenplotter bestätigt: Unser Track ist ein Halbkreis.

SOMMERTAGE
Oben: Eine leichte Brise bringt das Boot in gemächlichem Tempo zum nächsten Ziel. Mitte: Ein Katze hat sich in Skiathos auf einem Sims ein schattiges Plätzchen gesucht. Unten: Träge schaukeln bunte Fischerboote an der Pier von Agia Kyriaki, einem kleinen Ort ausgangs des Pagasäischen Golfs

Im Südwesten von Skiathos befindet sich die Bucht Koukounaries. Der erste Eindruck erinnert an Ibiza: im Vordergrund ein Traumstrand mit Strandbars und Sonnenstühlen in Reih und Glied, dahinter ein eher zweckmäßiger Hotelkomplex, eingerahmt durch sehenswerte Felsformationen an beiden Seiten. Laute Musik dringt zu uns herüber. Mir ist das zu rummelig.

Als jedoch die Tagestouristen am Abend verschwinden, nehme ich die Bucht anders wahr. In der Sonne leuchten die Felsen, Yachten wiegen sich im Wind, Wellen schlagen ans Ufer, Grillen zirpen. Nichts ist mehr zu spüren vom Tagesrummel mit Sandburgen und Tretbooten, Ruhe macht sich stattdessen breit. Und als sich dann auch noch der Sternenhimmel wie eine Käseglocke über die Bucht stülpt, ist alles perfekt. Über uns Jupiter, das Sternbild des Skorpions und natürlich der große Wagen.

Ungleich lebhafter geht es in Skiathos-Stadt zu. Der Ort ist so etwas wie die Hauptschlagader der Nördlichen Sporaden: internationaler Flughafen, Fährknotenpunkt, Charterstützpunkt. In den Gassen Tavernen, Bars, Shops, Mietroller, Menschen und Rollkoffer. Einen Platz zum Anlegen zu finden gerät zur Herausforderung. An der Stadtpier werden Charteryachten nicht geduldet, und am Schwimmsteg einer Charterbasis sind nur die Yachten aus der eigenen Flotte willkommen. Es braucht ein wenig verbales Hin und Her, bis wir schließlich doch für drei Stunden an der Pier liegen dürfen, um den zwar geschäftigen, aber sehenswerten Ort erkunden zu können.

Auf der Pier treffe ich die beiden Blauwassersegler Friedel und Bettina Breuer. Seit neun Jahren segeln sie mit ihrer 42-Fuß-Deckssalonyacht durchs Mittelmeer. „2015 sind wir hergekommen. Seitdem genießen

REVIER-INFOS

Dank der kurzen Distanzen sowie der vor allem zu Beginn der Saison eher schwachen Winde ist das Revier insbesondere **FÜR FAMILIENCREWS UND BUCHTENBUMMLER** *empfehlenswert*

ANREISE
Condor fliegt samstags ab München nach Volos. Alternativ mit anderen Airlines von diversen deutschen Flughäfen nach Thessaloniki. Von dort Transfer zur Basis (ab 4 Personen 30 Euro/Person/Strecke). Oder per Fähre von Thessaloniki via Skiathos nach Loutraki auf Skopelos für 65 Euro pro Person.

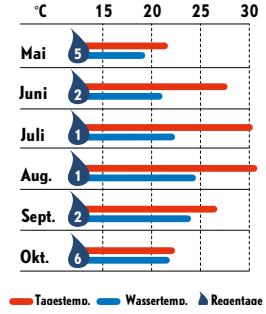
CHARTER
Die Flotte von Sail Aegean umfasst 18 Schiffe zwischen 33 und 54 Fuß sowie einen Lagoon-380-Katamaran. Neben dem Stützpunkt in Volos gibt es einen weiteren in Skopelos (Loutraki). Die von uns gemietete Jeanneau Sun Odyssey 439 hat vier Kabinen und kostet je nach Saison zwischen 2200 und 4200 Euro pro Woche. Buchung: Sail Aegean Europe in Brüssel, Tel. +32/27 71 74 71, info@sailaegean.eu (auf der boot in Halle 13, Stand D 46).

HÄFEN & ANKERPLÄTZE
Viele Ankerbuchten, aber nicht alle sind bei jedem Wind geschützt. Ankergrund Sand oder Seegras. Sind die Buchten voll, zusätzlich Landleinen ausbringen. Häfen gibt es in den Insel-Hauptorten. Festgemacht wird römisch-katholisch oder mit Muringleine. Strom in den Häfen, Wasser gibt es teils nur in den Tavernen oder vom Wasser-Lkw. Diesel an den beiden Stützpunkten per Tanklaster.

NAVIGATION & SEEMANNSCHAFT
Seezeichen gibt es so gut wie nirgends im Revier, auf Nachtfahrten daher eher verzichten. Bei der Einfahrt in Ankerbuchten Ausschau nach vereinzelten Untiefen halten.

LITERATUR & SEEKARTEN
„Charterführer Nördliche Sporaden" von M. Haselhorst/K. Dittmann, 24,90 Euro. „Griechische Küsten – Häfen und Ankerplätze" von R. Heikell (620 Seiten, deckt ganz Griechenland ab), 69,90 Euro, beide Edition Maritim. Seekarte: Imray „Chart G25 Northern Sporades & North Evvoia", 23,20 Euro, Bezug u. a. über Hansenautic.de.

WIND & WETTER
Hauptsaison ist von Mitte Mai bis Ende September mit Temperaturen von 25 bis 30 Grad. Der griechische Sommerwind Meltemi weht in den Sporaden schwächer als im restlichen Griechenland mit bis zu 6 Bft. Im Pagasäischen Golf überwiegend wechselnde, auf den Inseln meist nördliche Winde. Achtung, aufgrund der Höhe der Inseln und des Pilion-Gebirgszugs die Kap-, Düsen- und Schatteneffekte beachten. Vereinzelt kann es zu Gewittern kommen. Wettervorhersage mit Vorsicht genießen, da es kaum Wetterstationen gibt. Die Wassertemperatur lädt zum Baden ein.



wir hier unseren Unruhestand", sagt der Skipper lachend und fährt sich mit der Hand durchs sonnengebräunte Gesicht. „Die Nördlichen Sporaden sind ein ideales Revier", führt er weiter aus, „da es reizvolle Häfen und traumhafte Buchten gleichermaßen gibt. Zudem mögen wir die kurzen Distanzen."

Je weiter wir nach Osten vordringen, desto besser gefällt uns das Revier. Die Dichte der Buchten nimmt zu, ihre Einsamkeit und Schönheit auch. Zum Beispiel in der kleinen Bucht von Agnontas: Ruhe und Abgeschiedenheit, umhüllt vom Duft der Pinien. Eigentlich ist der Ankerplatz für unangenehmen Schwell bekannt, hervorgerufen durch eine Winddünung. Da aber für die Nacht Flaute angesagt ist, entscheiden wir zu bleiben. Sicherheitshalber liegen wir vor Anker , so kann uns plötzlich einsetzender Wellengang wenig anhaben.

Mit uns sind noch zwei andere Schiffe hier. Sie liegen an der Betonpier. Eine Yacht davon sogar längsseits – mutig!

Im Scheitel der Bucht entdecken wir zwei Tavernen. Einer der Wirte begrüßt uns angenehm unaufdringlich auf Deutsch und bietet uns einen Tisch am Strand an. Während er die obligatorische weiße Papiertischdecke auf dem blaulackierten Tisch in Form bringt, gerät er ins Erzählen: „Ich bin seit 13 Jahren auf der Insel. Zuvor habe ich 17 Jahre in Nürnberg studiert." Er stellt Brot, Olivenöl, Essig, Salz und Pfeffer auf den Tisch, dann fährt er fort: „Aber wenn ich ehrlich bin, habe ich in der Zeit mehr gekellnert als studiert. Daher bin ich nun wieder hier." Wellen plätschern auf den Kiesstrand, Seebrasse und Wein munden – ein schöner Abschluss für einen schönen Segeltag!

DIE BUCHTEN IM OSTEN SIND ABGESCHIEDENER – UND SCHÖNER

Buchten kommen, Buchten gehen; immer anders, immer schön. Das gefällt. Wir segeln kreuz und quer durchs Revier, lassen die Seele baumeln und erfreuen uns ebenfalls der mitunter kurzen Distanzen. Einzig, dass im Frühsommer kaum Wind weht, ist schade. Ambitionierte Crews kämen hier jetzt zu kurz. Vor allem aber gelingt es uns nicht, eine verbindliche Regel aufzustellen, zu welchen Tageszeiten mit Thermik zu rechnen ist. Mal weht es morgens, mal nachmittags, mal gar nicht.

Das liegt an der so unterschiedlichen Topografie. Hohe Bergformationen wech- →

FOTOS: S. ROEVER

seln ab mit schmalen Sunden zwischen den Inseln, davor und dahinter dann aber Weite bis zum Horizont. Heißt, ein Auge auf die Großwetterlage zu haben und den Wind zu nehmen, wie er kommt.

So auch auf dem Schlag von Alonnisos nach Skopelos. Groß und Genua sind gesetzt, fünf Knoten Wind für 1,4 Knoten Fahrt gut. Wir schleichen durch eine tiefblaue Ägäis. Sonnenstrahlen verlieren sich in der Tiefe, Pink Floyd untermalt die Gelassenheit melodisch. Auch das ist Segeln.

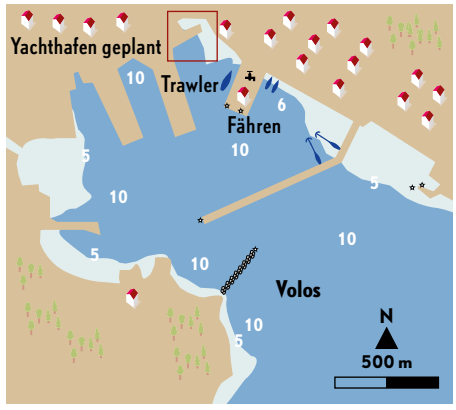
Während der zweiten Wochenhälfte lässt uns der Wind dann ganz im Stich. Eine fast dreitägige Flaute umhüllt uns. Das nervt dann irgendwann doch, hat aber zumindest auch ein Gutes: Wir können jede Bucht anlaufen, ohne uns Gedanken machen zu müssen, ob sie in Lee oder Luv der Insel liegt.

Ormos Peristeri hingegen ist eine Bucht, die auch bei Wind fast immer angelaufen werden kann. Sie liegt im Süden der gleichnamigen Insel. Wir richten den Bug zum Buchteingang aus, lassen den Anker fallen und verbinden das Heck per langer Leine mit dem Ufer. Neben uns befindet sich noch eine Handvoll andere Yachten in der Bucht, Chartercrews und Blauwassersegler gleichermaßen. Als es schon lange dunkel ist, kommt ein Schwarm Delphine zum Jagen. Im Schein der Ankerlichter, die sich auf dem Wasser spiegeln, sehen wir ihre Finnen. Theoretisch ist das wildromantisch-schön. Praktisch stört die Hoch-die-Tassen-Crew vom Charterschiff zwei Bootslängen weiter mit Gegröle und „Atemlos“ von Helene Fischer. Man kann nicht alles haben.

Den letzten Abend verbringen wir in der Bucht Panormou auf Skopelos vier Seemeilen südlich von Loutraki, dort müssen wir anderntags das Schiff abgeben. Ein letztes Mal baden wir im Meer und schnorcheln durch den Garten unter uns. Fische, Seegurken und eine Sepia sind mit von der Partie.

Was nach der Woche in den Nördlichen Sporaden bleibt, ist die Erkenntnis, dass dieser Teil Griechenlands mit seinen freundlichen Menschen, den traumhaften Buchten und seinem ursprünglichen Charme noch weitgehend authentisch ist. Unsere Begeisterung ist geweckt!

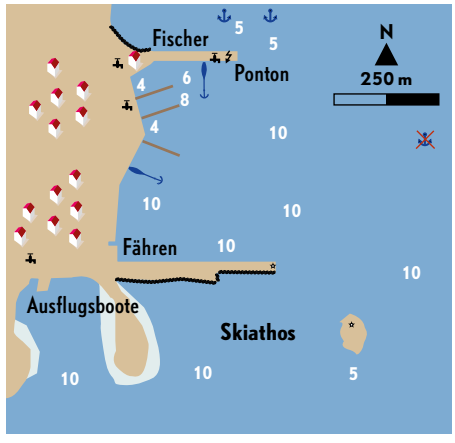
SÖNKE ROEVER



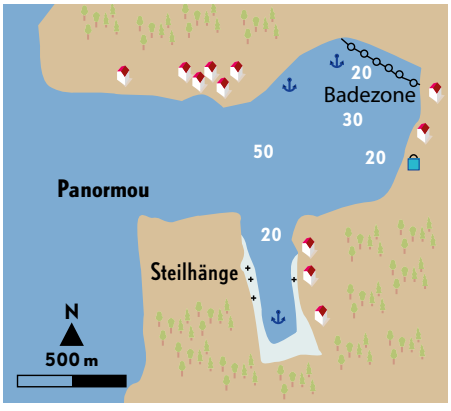
1 VOLOS
Großer und gut geschützter Hafen, in dem sich eine der beiden Basen von Sail Aegean befindet. Eingeschränkte Liegemöglichkeiten am Stadtkai (Muringleinen, den Charterschiffen vorbehalten) oder am Wellenbrecher (römisch-katholisch mit Buganker). Alle Versorgungsmöglichkeiten. Ansonsten eher lauter Hafen.

BUCHTEN GIBT ES REICHLICH, VIELE IN EINSAMER NATUR

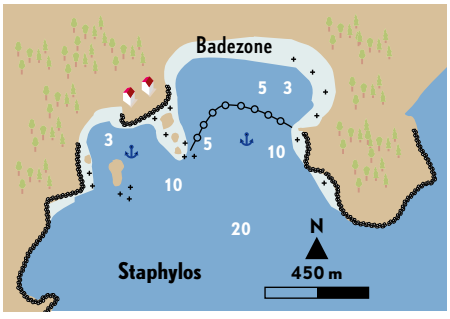
2 KOUKOUNARIES
Langgezogene Ankerbucht mit glasklarem Wasser und einem der vielleicht schönsten Strände Griechenlands, eingerahmt von pinienüberzogenen grünen Hügeln. Tagsüber mitunter etwas überlaufen, abends hingegen ein friedlicher, schöner Platz. Der Hafen am östlichen Ende der Bucht ist nicht zum Anlegen geeignet.



3 SKIATHOS
Äußerst lebendiges Zentrum der Region mit unzähligen Tavernen, Geschäften und einem Flughafen. Starker Fährverkehr. Häufig ist der Hafen überfüllt, sodass es schwierig ist, einen Liegeplatz zu bekommen. Achtung, eine Grundkette verläuft nahe der Stadtpier, den Anker weit draußen werfen. Liegeplätze auch am Schwimmsteg im Norden mit Muringleinen, sie sind allerdings den Schiffen der Charterbasis vorbehalten.



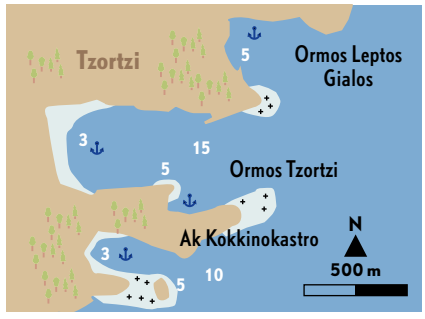
4 PANORMOU
Sehr geschützte Ankerbucht in malerischer Waldumgebung ohne jede Versorgung/Serviceeinrichtungen. Am schönsten liegt man im fjordartigen südlichen Einschnitt. Festmachen vor Buganker mit Heckleine zum Ufer.



5 STAPHYLOS
Traumhafte Bucht mit Strand und bizarren Felsen, die mit ihrem klaren Wasser zum Schnorcheln einlädt. Die Untiefen in Ufernähe beachten. Ein Ferienort mit Versorgungsmöglichkeiten liegt oberhalb der Bucht.

TÖRN-TIPPS

Das Revier ist kleinräumig, die Distanzen sind entsprechend gering. Eine Woche reicht in der Regel aus, um zumindest alle **GRÖSSEREN INSELN** *einmal anzusteuern*



6 TZORTZI
Weitläufige Bucht mit zahlreichen Ankermöglichkeiten inmitten reizvoller Umgebung. Hier liegt man bestens geschützt, außer bei starken östlichen Winden. Keine Versorgungsmöglichkeiten.

7 PERISTERI
Ankerbucht, die perfekten Schutz bei Meltemi bietet. Liegemöglichkeiten am Nordostende der Bucht vor einem Sandstrand. Keine Versorgungsmöglichkeiten, da die Insel nicht erschlossen ist. Dennoch ein eher beliebter Platz, den man in der Saison selten für sich allein hat.

FOTOS: S. ROEVER; KARTEN: YACHT